

## Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

*A nos Sociétaires et à nos Abonnés.*

La X<sup>ème</sup> année de *l'Ornithologiste* se termine avec le présent numéro, et en même temps notre Société atteint le terme de la troisième année de son existence.

Nous saisissons l'occasion pour recommander à nos sociétaires et à nos abonnés de rester fidèles à notre publication, que nous continuerons avec son texte bilingue, tout en marchant de l'avant, sous l'égide de notre drapeau **fédéral**.

Une division de nos forces ne peut nous être favorable, aussi est-il heureux que le temps de la revendication d'intérêts particuliers soit passé.

„Serrons les rangs et amenons à nous de nouveaux amis.“

Puisse la *Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection* continuer à croître et à prospérer.

C'est avec ce souhait que nous commencerons notre quatrième année.

**Le Comité.**



### Dauerehen bei den Vögeln?

Von G. von Burg.

(Schluss.)

Dieses Weibchen kam nämlich ohne Unterbruch vom 28. März an bis nach Mitte Juli und holte sich den Tag über oft über hundert Mehlwürmer. Mein Junge fand überdies, dass das arme Vögelchen, wenn am Vor- und Nachmittag alles abwesend sei, fast verhungern müsste, entnahm der Mehlwurmkiste etliche hundert Stück und streute sie in der offenen Waschküche aus, sodass das arme Vögelchen in der Tat nicht mehr Hunger leiden musste! Allerdings kam es, als ich die Vergeudung entdeckte, auch nicht mehr auf den Ruf herbei.

Das Männchen, das zur ersten Brut gehörte, war ein mittelaltes ohne besondere Kennzeichen gewesen; einzig der

Gesang war für gute Ohren leicht unterscheidbar, wie ja überhaupt niemals ein Vogel gleich singt wie der andere. Gerade der Hausrötelgesang weist sehr starke Abweichungen sogar von Dorf zu Dorf und wieder von Jahr zu Jahr auf. So hängen die Hägendorfer Hausrötel ihrem Gesang einen hübschen Triller an, der sie vor allen in der Umgebung heimischen auszeichnet und mir auch jeweilen gestattet, genau zu sagen, wann die Brutvögel angekommen sind und wie lange die Durchzügler in der Gegend verweilen. Dieses Männchen verliess nach meinen Beobachtungen gemeinsam mit den Jungen der ersten Brut den Garten und sang seit dem 30. Mai nicht mehr. Die Jungen waren ebenfalls am 30. Mai verschwunden. Am 2. Juni begann das Weibchen wieder mit dem Nestbau an einem Nachbarhaus. Den Niststoff holte es in meinem Garten. Am 27. Juni kam die Familie mit kaum flüggen Jungen in meinen Garten und erlabte sich wie gewohnt an meinen Mehlwürmern. Wie erstaunte ich, als diesmal das ♂, ein schönes altes Exemplar mit grossem Spiegel, das mir schon vorher durch den Gesang aufgefallen war, ebenfalls Futter aus der Hand holte, während das erste Männchen zwar den ganzen Tag im Garten geweilt und bei meinem Erscheinen jedesmal sich auf einen Meter Entfernung von mir auf einen Draht gesetzt, jedoch nicht ein einziges Mal den Mehlwurm aus der Hand genommen hatte, sondern denselben entweder am Boden zu meinen Füßen auflas oder sich ihn zuwerfen liess.

Nach wenigen Tagen schon verschwand die Familie und das zutrauliche Weibchen allein blieb in der Nähe zurück. Nicht lange, denn am 3. Juli hatte es einen neuen Gatten und begann wieder mit dem Nistbau in einer benachbarten Bäckerei, wenig hoch über dem Erdboden — man kann diesen Tierchen eben nicht mitteilen, dass sie gegen Katzen und andere Feinde in meinem Garten vollkommen gesichert wären — und am 14. Juli meldete mir der Bäckermeisterssohn, dass im Nest sechs Eier seien, eine auffallend grosse Zahl. Das Männchen, ein altes schönes Exemplar, singt noch jetzt eifrig und zeigt sich nicht selten in meinem Garten, vielleicht hat es eine andere Lebensgefährtin gefunden; denn am 19. Juli, als ich das Weibchen einen Tag lang nicht gesehen hatte, beauftragte ich den

Jungen, im Nest nachzusehen, und da brachte er dasselbe mit-samt den toten Jungen, welche bereits ein wenig befiedert waren. Das alte Weibchen sei von einer Nachbarskatze vom Nest weggefangen worden. Auch das dritte Männchen ist ein anderes: obschon es dem ersten stark gleicht, glaube ich doch nicht, dass es sich wieder um das nämliche handle.

Noch bleibt die Möglichkeit übrig, dass diese scheinbar verschiedenen Männchen in die Mauser getreten seien. Ich muss meinerseits diese Annahme auf Grund meiner zahlreichen und äusserst genauen, weil immer in allernächster Nähe ausgeführten Beobachtungen von der Hand weisen, und behaupten, dass bei manchen Hausrotschwänzen in der zweiten und dritten Brut das Männchen jeweilen ersetzt wird. Sollten die anderen Männchen jeweilen verunglückt sein? Ich kann es nicht glauben, denn sie sind immer etwas scheuer als die Weibchen und zeigen sich weniger am Boden als die Weibchen, von denen die meisten hier zwei, drei und mehr Jahre erscheinen.

Die Beobachtung des Ersatzes des einen Ehegatten durch einen anderen noch freien habe ich ja schon oft genug gemacht, nicht etwa nur dort, wo ein Vogel weggeschossen wurde, sondern z. B. bei Staren, wo der eine Gatte — ich glaubte bisher es handle sich um das Weibchen — mit den Jungen der ersten Brut abzuziehen pflegt, während die andere Hälfte manchmal mit einem andern Star eine zweite Brut unternimmt. Ich habe diesbezügliche Beobachtungen in verschiedenen Publikationen niedergelegt und verweise auch auf die Mitteilungen mehrerer anderer schweizerischen Ornithologen. Ueberlegt man sich aber die Sache gründlich genug, so wird man sich sagen müssen: Diese Beobachtung muss auf Irrtum beruhen, denn gerade bei den Staren fehlt es sehr an Weibchen, sodass es nicht angeht, dass diese sich mit den Jungen der ersten Brut davonmachen; auf diese Art wären zweite Bruten ohne weiteres ausgeschlossen.

Bei Amseln habe ich allerdings einigemal das Zusammenbleiben der Alten zu einer zweiten Brut sicher festgestellt, aber seit einer Reihe von Jahren eine Menge Fälle notiert, da die Gatten der ersten Brut sich bei der zweiten, dritten, vierten nicht mehr zusammenfanden. Nur glaubte ich jeweilen, dass

der eine Gatte verunglückt wäre, was bei den Anseln nicht so selten vorkommt.

Somit das Facit aus obigen Zeilen: Die Frage der Dauer-  
ehen bei den Vögeln ist noch lange nicht abgeklärt!



## Nachtigallen am Rigi.

Von Karl Daut.

In einer Juni-Nummer einer Luzerner Zeitung weiss ein Einsender A. K. zu berichten, dass am Rigi „die Singvögel aller Art“ dieses Jahr in solch grosser Zahl vertreten gewesen seien, wie noch selten, „wohl infolge des milden Winters.“ „Wunderbar schön schlugen in der Nähe vom Hotel Kaltbad und im Garten des Hotel Rigi-First *Nachtigallen*“.

Auch unten bei Vitznau sei die Nachtigall heimisch. Längs der Gersauerstrasse, „in dem jungen Wald war ein Nachtigallenjubiläum, wie man ihn herrlicher nicht hören kann; links und rechts von der Strasse sangen sie um die Wette.“ Der Berichterstatter hörte auf zirka 500 m. Strassenlänge „*mindestens 10 der fleissigen Sängerinnen*“.

„Ich bin überzeugt, dass am ganzen südlichen Abhang des Rigi, vom See hinauf bis Kaltbad, jedes Kleingehölz von der Nachtigall belebt ist, und zwar nicht erst dieses Jahr. Als Knabe hörte ich sie schon, ohne zu wissen, welcher Vogel so singt. Und warum sollte sie den Südabhang des Rigiberges nicht zum Aufenthalt wählen, wo doch gewiss alle Vorbedingungen dazu vorhanden sind?“ So schreibt Herr A. K.

Im „Katalog der schweizerischen Vögel“, Lieferung IX, 1912 finden wir unter „Ueberblick“ über die Verbreitung der Nachtigall folgende Angaben:

„Die Nachtigall ist nur in den tiefer gelegenen Gegenden der Schweiz verbreitet. Immerhin macht das *Wallis* wie in so vielen floristischen wie faunistischen Beziehungen auch hier eine Ausnahme, indem daselbst die Nachtigall sich bis zu 1500 m. ü. M. als Brutvogel findet und zwar in ansehnlicher Zahl. *In allen andern Brutgebieten* aber steigt die Nachtigall